



DER LETZTE BÜNDNER

Das Licht

Seit Kurzem wurde bei meinem Haus eine neue Aussenlampe montiert. Die Lampe funktioniert tadellos. Sie ist eine von diesen modernen, die alles können: Hell sein, sehr hell sogar, und dann noch heller, sobald sie meint, da bewege sich etwas. Sie hat einen Sensor, der alles zu erkennen scheint: Spaziergänger, eine Katze, ein Ast im Wind – zack, Flutlicht. Ich stehe manchmal selbst im Dunkeln und warte, bis sie mich als Mensch identifiziert. Manchmal muss ich einige Schritte nach rechts oder links machen, bis mich die Lampe sieht.

Seit sie allerdings da ist, sehe ich draussen weniger. Nicht weil es dunkler wäre, sondern weil es zu hell ist. Früher ging ich abends kurz raus, sah nur Umrisse, und das reichte. Ich wusste, wo ich war.

«

Der Boden vor dem Haus ist so hell, dass er aussieht wie eine Bühne. Jetzt braucht es nur noch Applaus, wenn ich den Abfall rausbringe.

»

Ich sah, was ich sah und der Rest blieb angenehm unaufgelöst. Ich hatte ein Gefühl für das, was ich nicht erkennen konnte. Jetzt ist alles ausgeleuchtet, als müsste ich mich jeden Abend selber kontrollieren. Der Boden vor dem Haus ist so hell, dass er aussieht wie eine Bühne. Jetzt braucht es nur noch Applaus, wenn ich den Abfall rausbringe.

Ich merke, wie mich dieses Licht nicht beruhigt, sondern wach hält. Es macht aus der Nacht etwas anderes. Zuvor war Nacht einfach Nacht. Jetzt ist Nacht ein auf Knopfdruck ausgeleuchteter Zustand. Ich verstehe ja, warum man das macht. Sicherheit. Man will sehen, wo man sich bewegt. Man will sehen, wer da ist. Man will es hell haben, damit man sich sicher fühlt. Nur: Ich fühle mich nicht sicherer. Eher ausgestellt. Ausgeleuchtet.

Ich habe zwei Hühner. Die schlafen, wenn es dunkel ist. Sie diskutieren nicht. Sie brauchen keinen Sensor. Manchmal denke ich, sie wären in dieser Hinsicht die besseren Ingenieure. Dunkelheit ist für sie kein Feind, sondern ein Signal: Jetzt ist fertig. Hühner versuchen nicht, die Dunkelheit wegzudrücken.

Ich ging vor ein paar Tagen spät noch einmal raus, einfach kurz, frische Luft. Kaum machte ich die Tür auf, ging die Lampe an, als hätte sie mich ertappt. Ich stand im Lichtkegel und musste lachen. Nicht laut. Eher innerlich, weil es so absurd ist: Da draussen ist nichts. Kein Drama, kein Fremder, keine Gefahr. Nur ich und eine Lampe, die glaubt, sie hätte gerade etwas Wichtiges geleistet. Ich schaute über das Licht hinaus ins Dunkle. Und ich merkte: Das Dunkel ist nicht das Problem. Das Problem ist, dass ich verlerne, ihm zu vertrauen. Nicht alles muss immer sichtbar sein. Es gibt Dinge, die im Schatten bleiben dürfen.

Jetzt überlege ich, den Sensor anders einzustellen. Nicht aus Protest. Eher aus einem Bedürfnis nach normaler Nacht. Ein bisschen weniger Bühne, ein bisschen mehr Ruhe. Vielleicht gönne ich mir sogar ein bisschen Dunkelheit.

FORSCHUNG IN GRAUBÜNDEN Christian Cebulj und Anna-Lena Jahn über Swiss Religious Heritage

Sakrales Kulturerbe touristisch erleben

R

Religion und Tourismus haben viele Schnittstellen: Das Pilgern boomt, Kathedralen und Klöster zählen zu den Hauptattraktionen im Kulturtourismus, Citykirchen bieten Oasen der Ruhe in der Hektik der Städte. In touristisch bedeutsamen Sakralbauten der Schweiz ist die Zahl der Menschen, die an Kirchenführungen teilnehmen, häufig höher als die Zahl derer, die Gottesdienste besuchen. Sakralräume üben gerade auf säkular religiöse Menschen eine grosse Anziehungskraft aus.

Das sind einige der Gründe, die das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) motiviert haben, das Forschungs- und Entwicklungsprojekt «Swiss Religious Heritage: Sakrales Kulturerbe touristisch erleben» zu bewilligen. Die Theologische Hochschule Chur ist als Forschungspartnerin an diesem Projekt beteiligt, das für eine Laufzeit von eineinhalb Jahren (Juli 2025 bis Dezember 2026) durch das Förderprogramm Innotour finanziert wird.

Die Theologische Hochschule Chur, die einen Forschungsschwerpunkt im Bereich «Religion-Kultur-Tourismus» hat, versucht, mit diesem Projekt den Kulturtourismus in der Schweiz zu stärken, indem es Angebote rund um Kirchen, Klöster, Pilgerwege und sakrale Kulturlandschaften unabhängig von deren religiöser oder konfessioneller Zugehörigkeit sichtbar und touristisch nutzbar macht. Darüber hin-



Christian Cebulj

aus wird auch der spirituelle Tourismus unterstützt: Angebote wie Kirchen am Weg der «Grand Tour of Switzerland», Gottesdienste im Grünen, Gesundheitstourismus, Pilgerwege, Veloweg-Kirchen und anderes sind gefragte Projekte an der Schnittstelle zwischen Religion und Tourismus.

Neben der Stärkung des Kulturtourismus ist ein weiteres Ziel des Projekts, einen Beitrag zur nachhaltigen Wertschöpfung im Tourismus zu leisten. Dazu wurde in Phase 1 eine Situations- und Bedürfnisanalyse durchgeführt, um die bestmöglichen Instrumente zur Zielerreichung zu identifizieren. Im Rahmen einer Anbieterbefragung wurden schweizweit über 600 Akteure aus Tourismusdestinationen, Kirchen, Klöstern, Vereinen befragt. Dabei konnten strukturelle Defizite aufgedeckt, aber auch Ressourcen zur Weiterentwicklung benannt werden. Diese werden in Phase 2 des Projektes erarbeitet und umgesetzt. Nachdem die Theologische Hoch-

«

Sakralräume üben gerade auf säkular religiöse Menschen eine grosse Anziehungskraft aus.

»



Anna-Lena Jahn

schule bereits 2024 und 2025 zwei gut besuchte Forschungstagungen durchgeführt hat, wird am 9. und 10. Juni dieses Jahres eine weitere internationale Netzwerktagung in Zürich veranstaltet, um die Verantwortlichen aus Tourismus und Kirchen erneut an einen Tisch zu bringen. Dabei ist es wichtig, dass Theorie und Praxis ins Gespräch kommen: Grundfragen der Religionsgeografie werden ebenso diskutiert wie zum Beispiel ein Interreg-Projekt aus der Bodenseeregion, museumspädagogische Konzepte im Stiftsbezirk St. Gallen oder Gästebefragungen im Kloster St. Johann in Münstair.

Als Projektträgerschaft fungiert der im Jahr 2020 gegründete Verein Kirchen + Tourismus Schweiz (KTCH), der kirchliche Kreise mit touristischen Organisationen vernetzt. Implementierungspartnerin ist die Agentur EBP in Zürich, die mit einem bewährten Team in den Bereichen Wirtschaft + Gesellschaft, Design und Kommunika-

tion sowie Informationstechnologie die Arbeiten in enger Abstimmung mit dem Verein leistet. Das Forschungsprojekt «Religion-Kultur-Tourismus» der Theologischen Hochschule Chur (Leitung: Prof. Dr. Christian Cebulj), in dessen Rahmen demnächst auch die Dissertation von Forschungsmitarbeiterin Anna-Lena Jahn fertiggestellt wird, übernimmt die wissenschaftliche Begleitung des Projekts, das auch von einer Begleitgruppe unterstützt wird. Die Theologische Hochschule Chur ist Mitglied der Academia Raetica und profitiert gerade im Tourismuskanton Graubünden vom Netzwerk der beteiligten Forschungsinstitutionen.

Die Academia Raetica berichtet an dieser Stelle jeweils zum Thema «Forschung in Graubünden». Sie ist die Vereinigung zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung im Kanton Graubünden und seiner Umgebung. Mehr Infos unter www.academiaraetica.ch.

LICHTBLICK Corina Egli, Felsberg

Kapelle mit Glockenturm bei der Alp da Stierva



Haben auch Sie, **liebe Leserinnen und Leser**, Ihren Lichtblick? Dann teilen Sie doch dieses **Glücksmoment** mit uns. Die besten Bilder werden mit einem Abdruck belohnt. Senden Sie uns **Ihr Foto mit einer kurzen Legende dazu und Ihrer vollständigen Adresse** an redaktion@buendnertagblatt.ch.